Aufwendungen, die um die 1000 DM/Jahr liegen. Erst ab 1955 unter Bürgermeister Stroppel wird die Wehr materiell aufgerüstet. Dazu gehörte auch die Erhöhung der Feuerwehrabgabe auf 20 DM, beziehungsweise 30 DM für junge Männer zwischen 18 und 30 Jahren. 1963, nach dem frühen Tod von Oskar Rauch, wird Helmut Deufel 1963 neuer Kommandant.

Wie sehr sich Ausbildung und Ausrüstung verbesserten, zeigen die Großübungen, bei denen so schwierige Objekte wie der Aussiedlerhof Blum und die Kapelle mit Leitungen aus dem See beziehungsweise aus dem Bach angegriffen werden. Weite Strecken und beachtliche Höhen sind zu überwinden.

In den folgenden Jahren kündigt sich das Ende der alten Wehr an. Benzin und Öl, Gas, Chemie und Elektrizität, dazu der Verkehr als Brand- und vor allem Unfallursachen fordern neue Techniken, neue Ausrüstungen und neue Ausbildungen. Das bedeutet mehr Platz für die Wehr, ein Löschfahrzeug, ein neues Feuerwehrhaus, Ölwehr, Atemschutz und vieles mehr. Damit ist die Gemeinde hoch gefordert und die Diskussionen darüber beherrschen die folgenden Jahre.

Dazwischen gibt es kleinere Ereignisse:

1963 Blinder Alarm wegen des Aussiedlerhofes Blum,
1965 neue Uniformen,
1968 das Zeltlager der Jugendfeuerwehr,
1969 Bergung eines Freiluftballons im Gemeindewald und die Anschaffung der Ölwehr-Grundausrüstung, die hier am See von besonderer Bedeutung ist. Im gleichen Jahr kommt es zur Gründung der Jugendfeuerwehr und 1970 legt die Wehr das Anwesen Jäger nieder.
1971 zerstört ein Brand das Anwesen Thum und der Gemeinderat beschließt den Bau eines Feuerwehrhauses.
1972 gibt es einen Dachstuhlbrand im Anwesen Skarsetz und im gleichen Jahr brannte zunächst der Holzschopf und anschließend der Dachstuhl des Anwesens Graf.
1974 Waldbrand im Reichenauer Wald, Schilfbrände und an der Baustelle Halle brennt ein Bauwagen.
1974 ist es soweit, die Wehr zieht ins neue Feuerwehrhaus und zwei Jahre darauf ist auch das neue Löschfahrzeug da. Im gleichen Jahr wird die Wehr mit schwerem Atemschutz ausgerüstet.

Zahlreiche kleine Brände im Schilf und im Wald, Unfälle mit Ölaustritten und Wasserschäden halten die Wehr immer wieder auf Trab und belegen handfest den Sinn der Feuerwehrarbeit.

Mit dem Kreisjugendfeuerwehrtag 1985 möchte ich meine Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Markelfingen schließen. Ich danke vor allem den Schriftführern, die durch 50 Jahre, mit Unterbrechung von 1943–1951, getreulich Buch geführt haben und die es erst ermöglicht haben, diese Chronik vorzutragen.

Walter Fiedler, Radolfzell-Markelfingen

Geschichte des Wasser- und Bodenverbandes Wahlwies

»Gründung eines Wasser- und Bodenverbandes zum Zwecke der Entwässerung der Stockbrunnenwiesen und anderer auf Gemarkung Wahlwies«. Mit dieser Bekanntmachung wurde die Gründung des Verbandes, der nunmehr auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, der Öffentlichkeit verkündet (siehe Beilage). Der Landrat Wilhelm Heft (1938–1945) in Stockach hatte als Gründungsbehörde verfügt, daß ein solcher Verband zu bilden sei und hierfür die Gründungsversammlung auf den 19. April 1939 im Rathaus Wahlwies anberaumt. Hierbei galt es, die vorläufigen Organe des Verbandes zu benennen, der binnen 40 Tagen eine Satzung zu erarbeiten hatte, die Auflagen des § 171 der Wasserverbandsordnung zu erfüllen.

Aus der Versammlung wurden hierfür bestimmt:

Xaver Schatz, Bauer in Wahlwies als Vorsteher
Graf von und zu Bodman, Bodman als Stellvertreter und ordentliches Mitglied
Konrad Bühler, Ortsbauernführer in Wahlwies als ordentliches Mitglied
sowie als ordentliche Mitglieder die Landwirte Xaver Wochner und Xaver Wegmann aus Wahlwies.
Als Ausschußmitglieder wurden Bürgermeister Schatz, Landwirt Xaver Wochner, Xaver Wegmann, Josef Hermann Schatz, Karl Bury und Bauer Karl Hügle, alle in Wahlwies, benannt.

Warum aber, so muß man sich heute fragen, war überhaupt die Gründung eines solchen Verbandes notwendig geworden? Alteingesessene Mitbürger erinnern sich, daß an der Straße nach Wahlwies unterhalb des Maisenbühls sich oftmals ein kleiner See bildete, der den Kindern im Winter eine herrliche Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen bot. Das Gelände konnte kaum landwirtschaftlich genutzt werden, es bestand lediglich aus Streuwiesen. Im Zuge der Autarkiebestrebungen im Dritten Reich lautete das Ziel, möglichst allen Boden anbaufähig zu machen. So kam auch nach Wahlwies 1936 ein Lager des Reichsarbeitsdienstes, in dem junge Männer erst freiwillig, später dann durch Einberufung den »Ehrendienst mit dem Spaten« abzuleisten hatten. »25 Pfennig ist der Reinverdienst – ein jeder muß zum Arbeitsdienst – und dann zum Militär«, lautete in dieser Zeit ein Lied, das auf die Westerwald-Melodie

gesungen wurde. Mit diesen billigen Arbeitskräften, die in Baracken auf dem Gelände des heutigen Pestalozzi Kinder- und Jugenddorfes untergebracht waren, hatte man begonnen, in den Gewannen Stockbrunnen, Seeda, Winterried, Breitenloh, Bann, Sulzen und Faulbrunnen Meliorationsarbeiten durchzuführen (siehe Beilage).

Für die Landwirte brachten diese Entwässerungsarbeiten große Erleichterungen, konnte man doch jetzt für die Mäharbeiten auch Maschinen einsetzen. Mehr und mehr aber wurde der Reichsarbeitsdienst in eine Stätte der vormilitärischen Ausbildung umgewandelt. Die Arbeitsmänner wurden nach Kriegsbeginn und nach Renovierung der Baracken von Wahlwies abgezogen und durch Arbeitsmaiden ersetzt. Hierzu wurden junge Mädchen dienstverpflichtet, die in landwirtschaftlichen Haushalten und bei der Feldarbeit mithelfen mußten.

Inzwischen erwiesen sich die verlegten Dränagerohre jedoch als teilweise zu eng, so daß sie schnell zu verlanden drohten. Auch eine regelmäßige Spülung war angezeigt. Die begonnene Entwässerung fortzusetzen und instandzuhalten, war die Aufgabe des neugegründeten Wasser- und Bodenverbandes.

Die erste Amtshandlung der Organe des Verbandes bestand in der Einberufung einer Sitzung auf den 23. Oktober 1939, in der die Satzung bekanntgegeben und beschlossen wurde. Schon vier Wochen später fand eine Begehung der ersten Teilstrecke der entwässerten Grundstücke im Seeda und im Winterried statt. Bei dieser und weiteren in kurzen Abständen erfolgten Begehungen wurden aufgetretene Mängel und Schäden ermittelt, die insbesondere durch Verwachsungen eingetreten waren. Hatte die Gemeinde schon im März 1938 einen Darlehensantrag für die Entwässerungsarbeiten durch den Reichsarbeitsdienst gestellt, so erwiesen sich nunmehr nach der Übernahme durch den Wasser- und Bodenverband die Finanzmittel als unzureichend. Auch waren die Aufwendungen für die Meliorationsarbeiten nicht mehr Sache der Gemeinde, sondern des Verbandes. Daher wurde im Februar 1940 beschlossen, von den Grundeigentümern einen Beitrag von 28 Reichsmark pro ha einzufordern. Dieser Betrag reichte jedoch für die anstehenden Arbeiten nicht aus, und so heißt es im Protokoll vom 15. März bereits: In der Vorstands- und Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, den Beitrag pro ha entwässerter Fläche auf M 50 festzusetzen. »Wir sahen uns genötigt diesen Betrag einzusetzen, weil uns die ---Arbeiten sehr belasten und weil außerdem eine Schuld auf neue Rechnung mit übernommen werden mußte.« Man sieht also, daß die Gründung des Verbandes doch mit ziemlichen Geburtswehen belastet war und die verantwortlichen Männer ein durchaus nicht leichtes Amt übernommen hatten, nicht zuletzt der Kassenverwalter Josef Hermann Schatz. Der Druck auf die Grundstückseigner, die Ertragslage beträchtlich zu steigern, wird aus einer Niederschrift über eine vorgenommene Schau im Juli 1943 deutlich. Da heißt es: »Das der Gemeinde Wahlwies gehörende Grundstück Lbg. Nr. 1294 im Gewann Seeda ist immer noch nicht umgebrochen und liegt ertragslos da. Auch bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse (die meisten Männer waren im Felde – d. Verf.) muß mit allen Mitteln die Nutzung dieser Flächen in irgend einer Weise – durchgesetzt werden. Der Vorsteher hat die nötigen Schritte in Bälde wieder aufzunehmen.«

Immer wieder mußten Eigentümer angehalten werden, Gebüsch, dessen Wurzeln in die Dränagerohre einwuchsen, zu entfernen. Schwieriger wurde dabei die Beschaffung notwendiger Materialien. So wurde vom Landwirtschaftsamt empfohlen, die Befestigung offener Gräben »mit dem vorhandenen Steinmaterial oder etwa noch zu bekommenden Steinen auszubessern«. Dennoch wird dem Verband bescheinigt, die Instandhaltung der Anlagen gut durchgeführt zu haben. Für das Jahr 1945 gibt es nur eine Protokolleintragung: »Im Jahre 1945 fand des Krieges wegen und der damit verbundenen Fliegergefahr eine Begehung der entwässerten Grundstücke durch das Wasserwirtschaftsamt nicht statt.«

Das Kriegsende hatte auch einige personelle Änderungen mit sich gebracht. Besonders schwer war für den Verband der Verlust seines jahrelang als Rechner tätig gewesenen Mitglieds Josef Hermann Schatz. In der Sitzung vom 7. Oktober 1945 gedachte der Vorsteher Xaver Schatz seiner in ehrenden Worten. Er sei, so lautete das Protokoll, als er sich zum Schutze seines Heimatdorfes einsetzte, mit drei anderen Männern der Gemeinde durch den Tod entrissen worden (21. April 1945).

Wenige Tage vor der Besetzung durch die Franzosen, sie standen bereits in Tuttlingen, sollten die beiden Brücken im Dorf über die Aach und den Industriekanal gesprengt werden. Dabei kam es zu den tragischen Verwicklungen, in deren Verlauf vier Landwirte in Auseinandersetzungen mit einem SS-Kommando ihr Leben verloren. Die Tragik dieses schrecklichen Geschehens liegt darin, daß nach Meinung von Zeitzeugen die SS schon von ihrer Absicht, die Brücken zu sprengen, abgerückt war, als die tödlichen Schüsse fielen.

Auch die Entnazifizierung brachte zwangsläufig Umbesetzungen mit sich, denn niemand, der im Verdacht stand, dem nationalsozialistischen Regime Vorschub geleistet zu haben, durfte aufgrund eines Erlasses der Besatzungsmacht Funktionen in Verbänden bekleiden. Für den mit Kriegsende ausgeschiedenen Bürgermeister Eugen Schatz rückte dessen Nachfolger Adolf Ellensohn ein, und für das Amt des Rechnungsführers der aus dem Krieg heimgekehrte Walter Wochner. Als eine Kriegsfolge ist auch der Rücktritt des Vorstehers Xaver Schatz zu sehen, der nach Verlust seiner beiden Söhne im Felde seine Verbandstätigkeit zum Ende des Geschäftsjahres 1946/47 aufkündigte. »Da meine Arbeitskraft in meinen

eigenen Betrieben zu sehr in Anspruch genommen ist«, mit diesen Worten begründete er seinen Entschluß, der allseits respektiert wurde.

Wie schwierig in jener Zeit die Neubesetzung von Ehrenämtern war, zeigt nachstehendes Schreiben eines von der Gemeinde vorgeschlagenen Bürgers für das Amt des Vorstehers des Wasser- und Bodenverbandes: »Nach dem Rücktrittsgesuch des Vorstandes des Wasser- und Bodenverbandes, Herrn Xaver Schatz, wurde ich vom Herrn Bürgermeister hier als neuer Vorstand des Verbandes vorgeschlagen. Da, wie Sie ja wissen, eine allgemeine Müdigkeit in der Annahme solcher verantwortlichen Posten in öffentlichen Körperschaften, Vereinen und Verbänden sowie Genossenschaften wahrzunehmen ist, und gerade die Ausschaltung von PG (Parteigenossen – d. Verf.) für solche Posten sich in unserem Dorfe stark bemerkbar macht, es geradezu für Nicht-PG eine Überlastung bedeutet! Obwohl ich nur etlich Ar Anteil an der Entwässerung habe, also persönlich schwach an dieser Anlage interessiert bin, habe ich mich entschlossen, der guten Sache wegen diesen Posten nicht abzuschlagen, obwohl auch ich schon stark überlastet bin. --- Aber nach den jüngsten Ereignissen der Kartoffelentnahme bei den Landwirten in unserem Dorfe, bei denen der Gemeinderat von einigen Bürgern fälschlich beschuldigt --- wurde, sehe ich mich veranlaßt, diesen wie auch weitere öffentliche Posten abzulehnen.« Die ursprüngliche Annahme, im gleichen Atemzug aber ausgesprochene Rücknahme, machen die Wirren der Nachkriegsjahre deutlich. In dem Vorstandsmitglied Franz Gaißer konnte nach der Bestätigung durch die Besatzungsmacht schließlich doch noch ein Vorsteher gefunden werden, der am 1. September 1947 den Vorsitz geschäftsführend übernahm.

Aus den Wahlen vom Februar 1950 gingen Ernst Renner als Vorsteher und Karl Hügle als dessen Stellvertreter hervor. Gewiß gab es auch in dieser Zeit viel Arbeit an der Unterhaltung der Dränagestränge, doch darüber sagen die Protokolle leider wenig aus; lediglich Landwirt Otto Abel wird mehrmals als der Ausführende notwendiger Maßnahmen genannt.

Bei der Generalversammlung vom Februar 1955 fiel die Wahl des Vorstehers auf Adolf Renner. Karl Klaiber II, der zwei Jahre vorher die Rechnungsführung übernommen hatte, wurde in dieser Funktion bestätigt. Die Wiederwahl dieses Vorstandes bei der Generalversammlung des Jahres 1960 ist ein Spiegelbild für die Zufriedenheit der Verbandsmitglieder, auch wenn der Vorsteher etwas resignierend dazu schreibt: »Alle waren amtsmüde, konnten aber ihren Posten nicht loswerden.« Der Grund hierfür war offensichtlich auf den schwachen Versammlungsbesuch, nicht aber auf die geleisteten Arbeiten zurückzuführen.

Überhaupt, so weisen es die Protokolle aus, wurde unter dieser Vorstandschaft, zu der auch Bürgermeister Haas gehörte, eine sehr fruchtbare Verbandsarbeit betrieben. Besonders aktiv wird dabei auch Karl Klaiber II als Rechner herausgestellt. Da er zeitweise als Meßgehilfe mitgearbeitet hatte, verfügte er über hervorragende Lagekenntnisse, die beim Aufsuchen von Dränagen von großem Nutzen waren. Jedoch war auch immer wieder festzustellen, daß der Reichsarbeitsdienst gute Arbeit geleistet hatte und vor allem die Dränagepläne gewissenhaft ausgeführt waren. Ein schwerer Verlust für den Verband war der frühe Tod seines 2. Vorstandes Xaver Wochner im November 1962.

In einer kleinen Feier zum 25jährigen Bestehen des Wasser- und Bodenverbands im Jahre 1964 gedachte man der Männer, die sich in der Vergangenheit in besonderem Maße um ihn verdient gemacht hatten. Hierzu zählten unter anderen Oberinspektor Stuhlmüller aus Konstanz, der bereits 1949 tödlich verunglückte Vorstand Xaver Schatz, sowie der 1962 verstorbene Xaver Wochner. Die Generalversammlung wählte für Xaver Wochner den Sohn Karl Wochner in den Vorstand. Daß die Unterhaltungsarbeiten von den Ausführenden viel Idealismus abverlangten, geht aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 6. Dezember 1966 hervor. Hierbei wurde die Entlohnung pro Arbeitsstunde auf 4 DM festgesetzt. Damals freilich waren 4 DM mehr als heute, hatten eine größere Kaufkraft, eine dem Aufwand entsprechende Vergütung waren sie dennoch nicht. Vorsteher war in der Generalversammlung Otto Gaißer geworden, der damit satzungsgemäß für die Wahlperiode von weiteren fünf Jahren an der Spitze des Verbandes stand. Die Protokolle weisen eine rege Vorstandstätigkeit aus, dafür jedoch eine geringe Beteiligung der Mitglieder. Insbesondere im Seeda und im Gewann Faulbrunnen gab es umfangreiche Sanierungsarbeiten, auch mußte man sich mit dem Anschluß von Privatleitungen an das Verbandsnetz befassen.

Eine neue Vorstandschaft wurde durch die Verbandsversammlung vom 30. Januar 1972 gewählt. Der bisherige 1. Vorstand Otto Gaißer übernahm den 2. Vorstandsposten, Karl Wochner rückte für ihn an die Spitze. Karl Klaiber II erklärte sich bereit, noch für ein Jahr die Kassengeschäfte zu führen, wünschte aber die Ablösung hiernach von diesem Amte, das er jederzeit gewissenhaft ausgeübt hatte. Als Ausschußmitglied gingen Otto Reule, Otto Abel, Karl Jerg, Alfons Kramer, Ernst und Adolf Renner sowie der neue Bürgermeister Karl Kuppel aus der Wahl hervor. Die ersten Beschlüsse des neuen Vorstandes betrafen die Beseitigung von Mängeln im Seeda und im Winterried sowie Fragen von wilden Anschlüssen von Eigentümern an das Verbandsnetz. Überhaupt war es notwendig geworden, die Eigentümer oder Pächter verstärkt auf die Pflege und Überwachung der Dränagen in ihren Anlagen hinzuweisen, so die Schachtdeckel zu pflegen, die Ausläufe zu reinigen und das Verwachsen der Saugleitungen durch Gehölze zu

vermeiden. Eine eventuelle Erweiterung der Zuständigkeit für weitere Areale durch den Verband wurde mit dem Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes, Herrn Gefroy, besprochen. Die Trockenheit des Jahres 1971 hatte zur Folge, daß mehrere Dränstränge zu versanden drohten. Deshalb war es notwendig, erstmals mit schwerem Bagger- und Planiergerät, das vom Bauunternehmer Ludwig Schweizer gestellt wurde, die Arbeiten im Seeda und Winterried vorzunehmen.

Nach 22jähriger gewissenhafter Tätigkeit als Kassenverwalter schied Karl Klaiber II in der Generalversammlung vom 10. Mai 1972 aus dieser Funktion aus, die, nachdem sich kein weiteres Mitglied zur Übernahme bereit erklärte, künftig vom 1. Vorsitzenden satzungsgemäß mit übernommen wurde. Mit in den Vorstand berufen wurden in dieser Versammlung Gottlieb Kuppel und Josef Renner. Da es in verschiedenen Drän- und Saugsträngen zu erheblichen Rückstauungen gekommen war, wurde erstmals eine Fremdfirma mit Kanalreinigungsarbeiten beauftragt. Am 4. Dezember 1972 verschied der von 1955 bis 1966 tätig gewesene 1. Vorstand des Verbandes, Adolf Renner. Sein von Sachkenntnis und Gemeinsinn getragenes Wirken bewahrt ihm dankendes und ehrendes Andenken.

Die Protokolle der folgenden Jahre weisen eine besondere Aktivität des Verbandes aus. Immer wieder zeigt sich dabei der Seedagraben als ein Sorgenkind ersten Ranges. Aber auch in den übrigen Verbandsgebieten gab es ständig Reinigungs- und Instandsetzungsarbeiten. Auffällig dabei ist die gute Zusammenarbeit von Gemeindeverwaltung und Verbandsleitung. Der Einsatz des Gemeindearbeiters Bruno Kuppel mit gemeindeeigenem Gerät bewährte sich dabei bestens. Stark in Mitleidenschaft gezogen wurde das Dränagesystem durch die Verlegung der Ferngasleitung Konstanz–Rottweil. Aber auch im Gewann Stockbrunnen wurden umfangreiche Reparaturen der Dränstränge notwendig. Die hierbei entstandenen Aufwendungen konnten nicht mehr aus den Beiträgen der Mitglieder aufgebracht werden. Erstmals geriet der Wasser- und Bodenverband Wahlwies in die roten Zahlen. Ein Überbrückungsdarlehen, das zinslos von der Viehversicherung des Ortes gewährt wurde, half über das Schlimmste hinweg. Zusätzlich mußte ein einmaliger Sonderbeitrag von 40 DM/ha erhoben werden.

Endgültig konnte die Finanzlage durch das Eintreten des Ortsvorstehers Karl Renner bei der Stadtverwaltung Stockach bereinigt werden, die mit einem kräftigen Zuschuß noch zum Ende des Jahres 1978 die Rückzahlung des Darlehens ermöglichte.

Durch die inganggekommene Flurbereinigung in Wahlwies wurde ab 1980 immer mehr das Flurbereinigungsamt Radolfzell und die örtliche Teilnehmergemeinschaft mit in die Begehungen und Verbandsversammlungen einbezogen. Dabei kam man nach einer vom Flurbereinigungsamt Radolfzell einberufenen Begehung des Verbandsgebietes, an der als Vertreter des Verbandes die Mitglieder Fridolin Lempp und Karl-Otto Mayer teilnahmen, zum Schluß, daß die Verbesserungsmaßnahmen im Seeda und Winterried »für die Katz« seien. Bevor hier weitere Arbeiten in Angriff genommen werden könnten, sei eine Ausnivellierung durch das Flurbereinigungsamt notwendig. Gewissermaßen eine Zwangspause mußte der Verband im Jahre 1981 einlegen. Es galt abzuwarten, bis die Wegebaumaßnahmen der Teilnehmergemeinschaft unter ihrem Vorsitzenden August Baur abgeschlossen waren. Die Verbandsversammlung bestätigte Karl Wochner für weitere fünf Jahre als Vorsteher in seinem Amte. Als Stellvertreter wurde Fridolin Lempp gewählt. Der Winter 1981/82 mit seinen starken Temperaturschwankungen und enormen Niederschlägen machte Schäden und Schwachstellen im Dränagesystem besonders deutlich. So stauten sich im Seeda und im Winterried vier größere Seen. Zur Behebung dieser Mißstände schaffte die Teilnehmergemeinschaft ein Dränagespülgerät an, das auch vom Wasser- und Bodenverband von da an mit benutzt werden konnte.

Künftige Verbandsschauen wurden größtenteils unter Mitwirkung der TG und des Flurbereinigungsamtes Radolfzell durchgeführt. Als Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes Konstanz nahm Herr Schmidt teil. Gerade von dieser Seite wurden die ständigen Bemühungen des Wasser- und Bodenverbandes Wahlwies als äußerst wichtig und gut organisiert herausgestellt und entsprechend gefördert. Ziemliche Unruhe brachten die Planungen des Straßenbauamtes wegen des Ausbaus der Landesstraße 222 mit sich, wollte man doch das Oberflächenwasser der Straße sowie der Autobahnabfahrt Stockach-West ungeklärt in die Gräben einleiten. Dies abzuwenden, bemühte sich besonders der Vorsteher des Verbandes, trotz dieses Widerspruchs erfolgte dennoch die vorgesehene Einleitung. Sorgen bereiteten auch die zunehmenden Grundstückszusammenlegungen und Grenzaufhebungen. Vermehrt fielen Schächte den Pflugscharen zum Opfer. Der Verband schätzte solches Verhalten als eine grobe Rücksichtslosigkeit gegenüber den eigenen Bemühungen ein.

Äußerste Wachsamkeit war bei der Entwicklung des Baugeschehens geboten, wie sich beim Bau der neuen Mehrzweckhalle herausstellte. Die dabei verwendeten Zementrohre waren nur in einer Tiefe von 50 cm verlegt worden. Erst nach einer außerordentlichen Vorstands- und Ausschußsitzung mit der TG konnte erreicht werden, daß die Rohre tiefer abgesenkt werden mußten. Weitere Schwierigkeiten bereitete die Landschaftsschutzbehörde, die unbedingt den vorhandenen Baumbestand erhalten oder gar vermehren wollte, was eine ständige Verwachsung der Leitungen zur Folge gehabt hätte. Nur schwer konnte sich der Verband gegen solche Forderungen durchsetzen.

Die Wertschätzung der Arbeit des Verbandes wurde durch die Teilnahme maßgeblicher Persönlichkeiten an der Verbandsversammlung vom 22. April 1985 deutlich. Es waren zugegen: Dr. Habel als Stellvertreter des Landrates, Herr Witter vom Flurbereinigungsamt, Herr Schmidt vom Wasserwirtschaftsamt, Herr Zimmermann als Naturschutzbeauftragter und Graf von Bodman. Schwerpunkt der Versammlung war die Vorstellung des landschaftspflegerischen Begleitplans zur Flurbereinigung. Wiederum ging es um die Erhaltung von Bäumen seitens der Naturschutzbehörde und die Interessen der Landwirtschaft in den meliorierten Gebieten. Dabei stellte Dr. Habel die Richtigkeit der Handhabung der Geschäftsführung des Verbandes fest. Der Kompromiß, den Herr Witter vom Flurbereinigungsamt vortrug, beinhaltete die Verrohrung der Dränage im Bereich erhaltungswürdiger Gehölze aus Mitteln der Naturschutzaufgaben.

Keineswegs leichter wurden die Aufgaben für den Verband durch den Wegebau und die Verlegung von Grundstücksgrenzen bei der Ortung der Leitungen. Schließlich konnte festgestellt werden, daß beim Wegebau der Auslauf eines Hauptsammlers zugemauert sowie verschiedene Anlagen beschädigt wurden. Deshalb wurden im Frühjahr 1986 außerordentlich schwierige Reparaturen an den betroffenen Leitungen notwendig, die kostenmäßig von der TG getragen wurden.

Es könnten an dieser Stelle noch viele Aktivitäten des Wasser- und Bodenverbandes aufgezählt werden, auch konnten nicht alle der fleißigen und verantwortungsbewußten Mithelfer genannt werden. Wenn heute der Verband auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann, so zeigt die vorliegende Rückschau deutlich, daß praktizierter Gemeinsinn einiger Weniger viel für ein Gemeinwesen tun kann, wie es an diesem Beispiel deutlich wird. Alle Beteiligten kann es mit Stolz erfüllen, wenn in einer der letzten Verbandsversammlungen von übergeordneter Stelle dem Vorstand und den Ausschußmitgliedern hohes Lob gezollt wurde. In Wahlwies, so wurde betont, habe man den ältesten und noch am besten funktionierenden Wasser- und Bodenverband der gesamten Region. Das sei nicht zuletzt der großen Kontinuität, wie sie sich über viele Jahre erstreckt, zu danken. Karl Wochner, Wahlwies

Aus den Protokollen des Verbandes zusammengestellt von Günter Engelhardt (Oberlehrer i. R.), Mai 1989

Der Landrat
– II d –

Stockach, den 10. März 1939.

I. In die Bo.-Ru ist einzurücken.

Gründung eines Wasser- und Bodenverbandes
zum Zwecke der Entwässerung der Stockbrunnenwiesen auf Gemarkung Wahlwies.

Das Kultur- und Wasserbauamt Konstanz hat Antrag auf Gründung eines Wasser- und Bodenverbandes gemäß dem Gesetz über Wasser- und Bodenverbände vom 10. Februar 1937 (Wasserverbandsgesetz, RGBl. I S. 188ff.) in Verbindung mit der Ersten Verordnung über Wasser- und Bodenverbände vom 3. September 1937 (Erste Wasserverbandsverordnung RGBl. I S. 933ff.) zum Zwecke der Entwässerung der Stockbrunnenwiesen sowie einer Anzahl weiterer Grundstücke auf Gemarkung Wahlwies nach Maßgabe eines von ihm aufgestellten Entwurfs gestellt.

Gemäß §§ 161 und 162 der Ersten Wasserverbandsverordnung wird Tagfahrt zur gemeinschaftlichen Verhandlung und Abstimmung über das Gründungsvorhaben, Plan und Satzung auf

Mittwoch, den 19. April 1939, vorm. 9 Uhr

in das Rathaus in Wahlwies anberaumt.

Hierzu werden sämtliche Beteiligten geladen. Jedes erschienene Mitglied hat eine Stimme. Im übrigen gilt als zustimmend, wer in der Verhandlung bis zum Schlusse keine Erklärung abgibt. Die Berechnung des Stimmengewichts erfolgt nach Wertzahlen. Als Wertzahl gilt der Flächeninhalt der Grundstücke. Der Antrag gilt als angenommen, wenn sich die Mehrheit für das Vorhaben ausgesprochen hat.

Der Antrag und die dazu gehörigen Unterlagen nebst Satzungsentwurf liegen in der Zeit vom 28. März bis 11. April 1939 auf dem Rathaus in Wahlwies zur Einsicht durch die Beteiligten auf.

Stockach, den 10. März 1939.
Der Landrat.

Reichsnährstand

Landesbauernschaft
Baden
Verwaltungsamt, Hauptabteilung II
Landbauaußenstelle
Engen

Blut und Boden

Engen, 17. März 1938
Talstraße 3
Fernsprecher: Nr. 257
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 520,
Landesbauernschaft Baden, Oberkasse

Kultur- u. Wasserbauamt
Konstanz
Eing.: 18. MRZ. 1938
Tgb. Nr.

Gesch.-Z. Lb-II Ch 150/312/38
(Im Schriftverkehr stets angeben.)

Ihr Gesch.-Z.

Schreiben vom 7.3.38

An das
Kultur-und Wasserbauamt
Konstanz

Betr: Entwässerung auf den Gewannen Stockbrunnenwiesen u. a. auf Gemarkung Wahlwies.

Zur Entwässerung auf Gemarkung Wahlwies nehme ich – wie folgt – Stellung:

1. Allgemeines:

Die Gemeinde Wahlwies, Amt Stockach hat eine Gesamtgemarkung von 898 ha, von welcher Fläche rund 353 ha als Acker- und Gartenland, 375 ha als Grünland und 181 ha als Wald genutzt werden. Wahlwies liegt im unteren Hegau in der klimatisch äußerst begünstigten Bodenseegegend mit einer Höhenlage von rund 435 m. In geologischer Hinsicht herrschen diluviale Ablagerungen von Moränenschutt mit Überlagerungen von Lehm in verschiedener Mächtigkeit vor.

Von 85 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaften 22 bis zu 5 ha, 55 von 5–10 ha, 6 von 10–15 ha und nur 2 über 15 ha. Vorherrschend ist also der mittlere Betrieb; nur 4 Betriebe sind in die Erbhöferolle eingetragen. Das Verhältnis von Acker:Gründland ist etwa 1:0,65; das Anbauverhältnis von Getreide-: Hackfrucht : Ackerfutterpflanzen ist wie 3:1:1,3. Die Viehbesatzstärke beträgt im Durchschnitt aller Betriebe etwa 1 Stück Großvieh je ha landw. Nutzfläche. Die stärkste Stütze der landwirtschaftlichen Betriebe bildet der Obstbau, der in steigendem Maße Ausdehnung und Sicherung findet.

Die Parzellierung ist sehr stark; die meisten Landwirte bewirtschaften 20–30 Teilstücke, einzelne sogar bis zu 50 Teilstücken. Außerdem haben 78 landw. Betriebe Pachtland, das einen durchschnittlichen Anteil von 50 % der Gesamtbetriebsfläche ausmacht.

2. Zweck des Unternehmens:

In den Gewannen »Stockbrunnenwiesen, Breitenloh, Sulzen, Winterried, Seeda, Faulbrunnen, Polzärget und Nußbaum« liegen etwa 30 ha Wiesenflächen, die infolge austretender Schichtenwasser und Quellen stark vernäßt und durch stauende Nässe infolge undurchlässiger Bodenschichten teilweise ganz versumpft sind. Die Vorflutverhältnisse sind völlig unzureichend, sodaß an verschiedenen Stellen schon geringe Niederschläge nicht rasch genug abgeführt werden und das Gelände längere Zeit überstauen. Irgendwelche Aufwendungen an Dünger lohnen sich beim derzeitigen Zustand der Flächen überhaupt nicht.

Zur Erweiterung und Sicherung der Futtergrundlage ist die Entwässerung dieses Geländes von großem wirtschaftlichem Wert. Denn auf diesen ertragsarmen Wiesen, die dazu ganz minderwertige Futtererträge bringen und teilweise nur als Streuland zu werten sind, kann mit Leichtigkeit nach der Entwässerung ein Vielfaches der derzeitigen Erträge in wesentlich besserer Qualität erzeugt werden.

Das dem Entwurf zugrundeliegende Kulturvorhaben sieht nach Verbesserung und Ausbau der Vorfluter eine systematische Dränung zur Entwässerung des versumpften Geländes vor.

In das Entwässerungsgebiet fallen 158 Grundstücke von 54 Beteiligten. Nach erfolgter Entwässerung wird ein Teil der Wiesen des Randgebietes der Vorteilsfläche durch pflegliche und düngende Maßnahmen verbessert werden können. Der übrige Teil muß umgebrochen und nach mehrjähriger Zwischennutzung neu eingesät werden. Nach der Lage der beteiligten Grundstücke und des ganzen Entwässerungsgebietes

wird es sich jedoch nicht um eine zusammenhängende Umbruchsfläche handeln, sondern der Umbruch und die Folgeeinrichtungen müssen von den einzelnen Grundstücksbesitzern bzw. Pächtern ausgeführt werden.

3. Träger des Unternehmens:

Die Gemeinde Wahlwies tritt als Träger auf, damit die Ausführung der Arbeiten keine weitere Verzögerung erleidet.

4. Kosten des Unternehmens:

Die Kosten der Entwässerung belaufen sich bei Durchführung im Reichsarbeitsdienst auf insgesamt RM 17700.- und verteilen sich, wie folgt:

Titel I.	Grunderwerb und Nutzungsentschädigung	RM 1700.-
Titel II.	a.) Entgelt für Arbeitsgerät	RM 740.-
	b.) Aufwandsbeiträge an RAD	RM 2590.-
Titel III.	Kosten für Baustoffe, Bauwerke, Bauleitung und dergleichen	RM 10800.-
Titel IV.	Unvorherzusehendes	RM 1870.-
	Zusammen	RM 17700.-

5. Finanzierung des Unternehmens:

Zur Finanzierung des Arbeitsvorhabens soll ein Darlehen der Deutschen Rentenbank – Kreditanstalt aufgenommen werden. Ein kleiner Betrag kann aus Eigenmitteln der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden, während der übrige Geldbedarf aus Beihilfen aus dem Reichslandeskulturfonds 1937 gedeckt werden soll.

6. Tragbare Höchstbelastung:

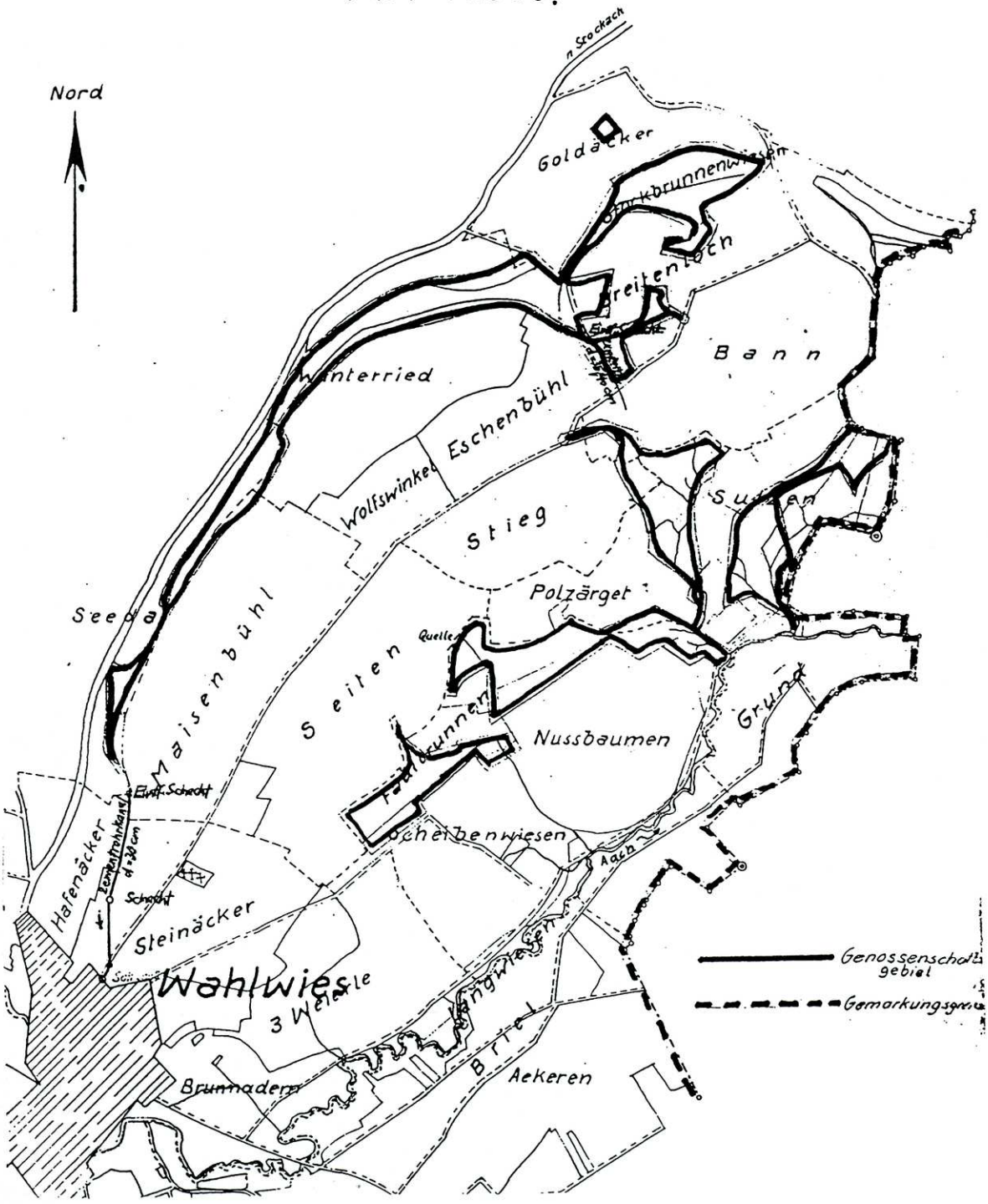
Wie unter Ziffer 1 geschildert, sind die betriebswirtschaftlichen und Besitzverhältnisse bei den meisten beteiligten Betrieben nicht besonders günstig. Die Zahl der Teilstücke ist groß, der Anteil an Pachtland mit durchschnittlich 50% der Gesamtbetriebsfläche belastet die Betriebe außerordentlich. Die an dem Entwässerungsvorhaben beteiligten Pachtgrundstücke werden im Ertragswert durch die Entwässerung bedeutend gesteigert, sodaß voraussichtlich von Seiten der Verpächter der Pachtpreis gesteigert wird oder die Kosten der Entwässerung vom Pächter erhoben werden.

Aus diesen Gründen halte ich im vorliegenden Falle höchstens eine jährliche Rentenbelastung durch die wassertechnischen Arbeiten von rund RM 20.- je ha für tragbar.

Heil Hitler!
Im Auftrag:

Statistische Daten im Vergleich zwischen dem Gründungs- und Jubiläumsjahr:

	1939	*1989*
Einwohner	*698*	*1530*
Gesamtgemarkung	*898 ha*	*898 ha*
Ackerland	*353 ha*	*320 ha*
Grünland	*375 ha*	*140 ha*
Wald	*181 ha*	*181 ha*
Obst	*im Acker- und Grünland enthalten*	*120 ha*
landwirtschaftliche Betriebe		
bis 5 ha	*22*	*21*
5–10 ha	*55*	*11*
10–15 ha	*6*	*4*
15–20 ha	*2*	*6*
20–30 ha	*–*	*9*
über 30 ha	*–*	*3*
Betriebe insgesamt	*85*	*54*


Entwässerung auf Gem. Wahlwies
Übersichtslageplan
M. 1:10.000.
Nord
n. Stockach
Goldäcker
Brunnenwiesen
Breitenloch
Bann
Hinterried
Eschenbühl
Wolfswinkel
Stieg
Polzärget
Seeäcker
Maisenbühl
Seiten
Quelle
Brunnen
Nussbaumen
Grund
Eint. Schacht
Hafenäcker
Schacht
Steinäcker
Scheibenwiesen
Aach
Wahlwies
3 Weiherle
Langwiesen
Brühl
Brunnadern
Aekeren
Genossenschaftsgebiet
Gemarkungsgrenze